

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Dreihundert und ein und zwanzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162188)

sehr, daß sie über diese Sache also gestritten hatte, daß es so manche gehört hatten, und diese Geschichte nun ausgekommen war unter alle Leute, die zuvor nur wenig Menschen gewußt hatten. Und so sehr erboste dieses Brunhilden, daß ihr ganzer Leichnam so roth war, wie frisch vergossenes Blut: und sie schwieg und sprach nicht ein Wort, stund auf und ging hinweg und hinaus vor die Burg.

Dreihundert und ein und zwanzigstes Kapitel.

Königin Brunhild beklagt sich vor König Gunthern und seinen Brüdern.

Sie sah drei Männer zu der Burg reiten, deren erster war König Gunther, und sein Bruder Hagen, und der dritte Gernot: sie ging ihnen entgegen, und weinte und jammerte gar bitterlich und zerriß ihre Kleider. König Gun-

ther und sein Bruder Hagen waren den Tag ausgeritten Thiere zu jagen; und als sie die Königin Brunhild sahen, wie sie sich gehub, da wußten sie nicht, was sie härmen möchte, und hielten nun ihre Rosse an. Da sprach die Königin: „Edler König Gunther, ich übergab mich in deine Gewalt, und verließ mein Reich und meine Freunde und Verwandten, das alles that ich um deinetwegen: wer soll nun, du oder ein anderer Mann, meine Schmach rächen? und wenn du mich nicht rächen willst, so sollst du doch dich selber rächen. Siegfried der schnelle hat ener Treugelübde gebrochen und seiner Frauen Grimhild alles gesagt, wie du dein Vertrauen in ihn setztest, und daß du nicht bei mir lagest, und liehest Siegfrieden mein Magdthum nehmen. Dasselbe machte mir Grimhild zum Vorwurf, heute vor allen Leuten.“ Da antwortete Hagen: „Du edle Königin Brunhild, weine nicht länger, und rede nicht mehr davon, und thue, als wenn nichts geschehen wäre.“ Da

antwortete Brunhild: „Gern will ich so thun (sagte sie). Siegfried der schnelle kam zu euch, wie ein Wasser, nun aber ist er so stolz und so mächtig, daß nicht mehr lange hingehen wird, bis ihr alle ihm dienen müßet. Und so kam er das erstemal zu mir, daß er nicht seinen Vater oder seine Mutter wußte, und nichts von seinem Geschlechte“).“ Da sprach König Gunther: „Frau, nicht sollt du weinen, und schweige zur Stund: Siegfried der schnelle soll nicht lange unser Herr sein, und meine Schwester Grimhild soll nicht deine Herrin sein.“ Da that Brunhild, wie der König gebot.

König Gunther und sein Bruder Hagen ritten nun in die Burg und zu dem Saale, und seine Mannen empfingen ihn. Und so that nun König Gunther und Hagen und Gernot, als wenn sie gar nichts vernommen hätten; und desselben gleichen Brunhild.

*) Vgl. Kap. 148.

Siegfried der schnelle war in den Wald geritten, Thiere zu jagen, um sich zu erlustigen mit seinen Mannen, er war also dieser Zeit nicht daheim.

Dreihundert und zwei und zwanzigstes Kapitel.

Von Hagens Verrath an Siegfrieden.

Wenige Tage darnach am Abend kam Siegfried der schnelle heim mit seinen Mannen. Und als er in den Saal kam, darinnen König Gunther saß, stund der König auf und empfing seinen Schwager Siegfried wohl, desgleichen auch Hagen sein Bruder, und Gernot, und alle die darinnen waren: und diesen Abend trunken sie und waren ganz fröhlich. Königin Brunhild war aber ganz unfröhlich.

Wenige Tage darauf sprach Hagen zu seinem Bruder König Gunther: „Herr, wann willst du ausreiten in den Wald Thiere zu jagen,